

Die Familientradition geht weiter

Generationenwechsel bei Schwarzenbach Weinbau

Weinbau
SCHWARZENBACH
reblaub.ch

Anfang Jahr hat die fünfte Generation von Schwarzenbach Weinbau die Geschäftsführung übernommen: Auf Vater Hermann IV. folgt Sohn Alain.

So innovativ die Familie Schwarzenbach auch ist, in dieser Hinsicht hält man sich an die Tradition: Alle 30 Jahre ist der Wechsel von einer Generation zur nächsten fällig. «Ich habe 1986 den Betrieb von meinem Vater übernommen, und der hat seinerseits 1956 die Nachfolge des Grossvaters angetreten», sagt der 60-jährige Hermann «Stikel» Schwarzenbach schmunzelnd: Jetzt sei also schon rein numerisch die nächste Generation am Zug.

Und so haben er und seine Frau Cécile (59) die Verantwortung für den Betrieb Anfang 2016 an ihren 32-jährigen Sohn Alain und dessen 30-jährige Partnerin Marilen Muff abgegeben, die beide ausgebildete Winzer sind und sich gemeinsam um das Weingut kümmern. Neu sind die Eltern zu je 50 Prozent beim Sohn angestellt – Cécile kümmert sich weiterhin um die Buchhaltung und Stikel um die Maschinen im Betrieb. Doch auch in Keller, Rebberg und Verkaufslokal sind sie, je nach Bedarf, auch in Zukunft anzutreffen. – «Das ist aber schön, dass Sie noch da sind!», habe kürzlich eine



Auf Stikel und Cécile Schwarzenbach (Mitte) folgen Marilen Muff und Alain Schwarzenbach. Mit zur Familie gehört auch Kater Fredy.

Foto: MAZ

Kundin spontan zu ihr gesagt, lacht Cécile: «Natürlich bin ich noch da, wir wohnen weiterhin hier.»

«So viel ändert sich gar nicht», meint auch Alain – schliesslich ist er bereits seit dreizehn Jahren im Betrieb tätig und wohnt mit seiner Partnerin Marilen, die seit fünf Jahren ebenbürtig

mitarbeitet, im Weinbauernhaus an der Seestrasse in Obermeilen.

Jetzt kommt der Rheinriesling

Und die beiden probieren, wie Alains Vater, immer wieder Neues aus. Ist Stikel derjenige, welcher dafür verantwortlich ist, dass dem heimischen,

aber pflegeintensiven Räuschling am Zürichsee neues Leben eingehaucht wurde, bringen Alain und Marilen nun den Rheinriesling an die Goldküste.

Fortsetzung Seite 3

Zuerst hat Marilen Rheinriesling-Trauben dazugekauft und ihren eigenen Wein gekeltert. Nun hat Alain 70 Aren am Mühlerain in Uetikon am See neu gepachtet, wo er die aus Deutschland stammende Sorte auf kiesigem Boden anpflanzt.

Das Weingut hat heute eine Fläche von insgesamt rund neun Hektaren: Die «Hausreben» in Obermeilen, die unteren Aebleten (oberhalb des Landi Grueb), die Appenhalten (östlich des Primarschulhauses Obermeilen), den Ormisrain und den Allmendrain (bei Midor und Kühgasse), den westlichen Teil der Chorherren (oberhalb Bahnlinie zwischen Meilen und Feldmeilen), die Seehalden (unterhalb Bahnlinie), das Mariafeld (unterhalb Willegut), im Ländisch, im Tannacher, die Parzelle in Uetikon und eine Parzelle in Feldbach gehören alle zu Schwarzenbach Weinbau. Der ist damit für Zürichsee-Verhältnisse ein grosser Betrieb.

Zusammenarbeit statt Alleingang

Dennoch halten Alain und Marilen nichts von Alleingängen: Wie Stikel

und Cécile setzen sie auf Austausch und Zusammenarbeit mit anderen Winzern, die teilweise auch in Schwarzenbachs Keller keltern: «Bloss nicht in kleinkariertem Konkurrenzdenken bleiben», sagt Stikel, und Alain ergänzt: «Zusammenarbeit zahlt sich auf Dauer aus.» Gemeinsam mit Schnorf Weinbau, Uetikon, Weingut Diederik, Küsnacht und Lüthi Weinbau, Männedorf wurde die «Keller-WG» gegründet.

Die «Winzer vom Zürichsee» planen bereits Anlässe zur Präsentation ihrer Weine aus Reben von Küsnacht bis Feldbach, der erste ist Mitte April.

Ein preisgekrönter Winzer

Alain und Marilen keltern aus zwölf Rebsorten 25 verschiedene Weine, die zwischen 13 und 28 Franken kosten. Der teuerste Wein, der Meilener Pinot noir Sélection 2013, ist Alains eigene, mehrfach preisgekrönte Kreation. Es besteht also kaum ein Zweifel daran, dass die jährlich verliehene «Gault Millau»-Auszeichnung «Die 100 besten Schweizer Winzer» auch

in Zukunft bei Schwarzenbach Weinbau hängen wird.

Auch die Tradition, immer je einen Lehrling aus der Deutschschweiz und einen aus dem Welschland auszubilden, soll bleiben. Alain, der einige Jahre als Weinbauer in Australien gelebt hat, findet diesen «Röstigraben-austausch» zwischen den Schweizer Kulturen wichtig. Der Mitarbeiter der Reblauge, Winzer Manuel Tresch, ist übrigens ein ehemaliger Lehrling.

Der Weinbaubetrieb der Schwarzenbachs hat eine über 100-jährige Tradition. Urgrossvater Hermann der erste hat die Reblauge 1912 übernommen und damals neben dem Weinbau auch Kühe gehalten und sogar Rhabarber und Spargeln gezogen. So hielt es auch Hermann der zweite. 1962 hat Hermann der dritte auf reinen Weinbau umgestellt, und Hermann der vierte, also Stikel, hat das Pachtland dann verdoppelt. Nun sind es dank Alain, der immerhin den Zweitnamen Hermann (der fünfte) trägt, bereits wieder einige Aren mehr geworden.

(maz)